

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Hg. pro viergespaltene Zeile wöchentlich außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Hg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeb. in Konkurs gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burkhardswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllitz-Roßsch, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Berne, Sächschorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligkeit, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 115.

Dienstag, den 3. Oktober 1911.

70. Jahrg.

Maul- und Klauenseuche.

Nach dem Viehbestande des Gutsbesizers Robert Wenzel in Kaufbach Nr. 3 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1908, Seite 335) wird als Sperrbezirk die Gemeinde Kaufbach bestimmt.

Auch für diesen Sperrbezirk gelten die in Nr. 76 und 86 dieses Blattes veröffentlichten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Weitere Seuchenausbrüche sind vorgekommen in Sora Nr. 1, Kleinschönberg Nr. 1 und Gostappi Nr. 9.

Weissen, den 2. Oktober 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Heute wurde von uns der Holzbildhauer

Herr Julius August Oskar Helbig in Wilsdruff

als Bildner an hiesiger Nicolaikirche in Pflicht genommen.

Wilsdruff, den 1. Oktober 1911.

Der Kirchenvorstand.
Pfarrer Wolke, Vorsitzender.

Neues aus aller Welt.

Frankreich hat seine Zustimmung zu den letzten deutschen Änderungen des Marokko-Entwurfs nicht gegeben, so daß mit der Möglichkeit eines neuen Notenwechsels zu rechnen ist.

Aus Anlaß des italienisch-türkischen Krieges wird in deutschen Zeitungen die Verlegung der Marokkoverhandlungen vorgeschlagen.

Die deutsche Presse verurteilt einmütig das Vorgehen Italiens und verurteilt die Türkei der Sympathien des deutschen Volkes.

Die Berliner Börse nahm den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei verhältnismäßig ruhig auf. Größere Kursrückgänge traten nur die Werte des Kassa-Industriemarktes. Auch an der Dresdener Börse mußten sich verschiedene Dividendenpapiere empfindliche Kursrückgänge gefallen lassen.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta legte Prinz August Wilhelm am Sarkophag der Kaiserin Kränze nieder.

Der väterländische Frauenverein hat aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta einen Kaiserin-Augusta-Fonds gestiftet.

Die Internationale Hygieneausstellung haben bis gestern 4 1/2 Millionen Personen besucht.

Vorgestern begann in Leipzig die 16. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins.

Der bekannte Wladimir Kapitan Engelhard ist in Johannesburg tödlich abgestürzt.

Der Justizrat und Notar Kayser in Jauern ist nach Unterzeichnung von 50000 Mark sühntig geworden.

In Chemnitz steht ein allgemeiner Kartondarstellereinstand bevor. Eine in Leipzig abgehaltene Kartondarstellerversammlung der österreichischen Staatsbahnangehörigen beschloß bei Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen die passive Resistenz.

Die telegraphischen Verbindungen nach Belgien, Holland und England sind infolge Unwetters unterbrochen.

In Portugal wurden zahlreiche Personen, die an einer Verschwörung gegen die Regierung beteiligt waren, verhaftet.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

So hat Italien denn nun den entscheidenden Schritt des Ultimatums gegen die Türkei getan, und zwar in der denkbar schärfsten Form einer Frist von 24 Stunden, als ob man es mit San Domingo oder irgend einem anderen Raubstaate zu tun hätte. Und das alles, ohne daß auch der geringste schlüssige Beweis für das Vorhandensein stichhaltiger Gründe dargebracht worden wäre. Es sind keine Italiener in Tripolis ermordet worden, man ist den italienischen Gewohnheitsrechten dort nicht zu nahe getreten, kurz es handelt sich um eine Fivolität, die ihresgleichen sucht. Ihresgleichen findet sie jedenfalls nicht in dem Vorgehen der Spanier und der Franzosen in Marokko. Einmal gab die Tatsachen diesen Mächten mehr Anlaß zu ihrem Vorgehen, und ferner handelt es sich bei Marokko um ein Land, das sich nicht regieren kann, während Tripolis ein ebensowohl staatsrechtlich als tatsächlich dem türkischen Reiches gehörendes Land ist. Seitens Italiens handelt es sich angesichts um einen lange überlegten Plan, und es ist möglich, daß es sich im besonderen mit Großbritanniern vorher genau abgehandelt hat.

Die Stellung des Deutschen Reiches zwischen den beiden Mächten ist nicht erfreulich, und gerade deswegen wird England mit ganz besonderem Bedauern die italienische Aktion gutheißen und wahrscheinlich auch gescheitert haben. Nachdem die zweifellos staatsrechtlichen Versuche freundschaftlicher Einflusses ohne Erfolg geblieben sind, konnte das Deutsche Reich kaum etwas anderes tun,

als Italien gewähren lassen. Gewiß wird das die Folge haben, daß antideutsche Treiber in der Türkei unter englischer Führung wieder mehr Einfluß gewinnen, jedenfalls werden sie es versuchen. Wir wissen aber kein Mittel gegen diesen Gang der Dinge. Es bleibt der deutschen Diplomatie nichts anderes übrig als der Versuch, die Türkei zu überzeugen, daß Deutschland nicht anders handeln kann. Auf der andern Seite dürfte freilich das deutsch-italienische Verhältnis an Feindseligkeit nicht gerade einen Zuwachs erfahren. Vielleicht aber ergeben sich im weiteren Verlaufe der Entwicklung Stellen, wo die Politik des Deutschen Reiches gerade diesen Kosmos erfolgreich ausbauen kann. Eine aufmerksame und rasch zugreifende staatsmännische Führung kann alles zum Nutzen wenden. Deshalb, und weil Deutschland stark ist, sollte man unser Gedächtnis in der deutschen Presse nicht wieder, wie früher, in Verleumdung und Anklagen verfallen. Die Listen nur Schaden.

Die hierüber vorliegenden Meldungen lauten: Rom, 29. Septbr. Da die ottomanische Regierung die Forderungen des italienischen Ultimatums nicht angenommen hat, sind Italien und die Türkei seit heute nachmittags 2 1/2 Uhr in Kriegszustand. Die Blockade wird den Mächten sofort notifiziert werden.

Konstantinopel, 29. September. Auch hier ist die Kriegserklärung bereits bekannt gegeben.

Malta, den 29. September. Ein bei dem Reuterschen Bureau eingegangenes Privattelegramm meldet: Zwölf italienische Kriegsschiffe waren vor Tripolis anker. Man erwartet, daß sie heute nachmittags Mannschaften landen.

Konstantinopel, 30. September. In dem Augenblick, als sich gestern Abend die Minister zu einer ernten Beratung versammelten, überreichte der erste Dragoman der italienischen Botschaft im Namen seiner Regierung folgende Erklärung: „Hochheit! In Ausführung der Aufträge meines erhabenen Sonderbots hat der Geschäftsträger Ihnen folgendes mitzuteilen: Die Frist, die die königliche Regierung der kaiserlich türkischen zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen bewilligt hat, ist abgelaufen, ohne daß eine befriedigende Antwort eingelaufen wäre. Dies bestätigt den schlechten Willen oder die Ohnmacht, von der die Regierung und ihre Beamten schon so zahlreiche Beweise, insbesondere bezüglich der italienischen Rechte und Interessen in Tripolis und Syrakusa, gegeben haben. Die königliche Regierung sieht sich daher gezwungen, den Schutz ihrer Rechte, ihrer Interessen, ihrer Würde und ihrer nationalen Ehre mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln selbst zu übernehmen. Was an Ereignissen bevorsteht, ist nur als eine peinliche Folge der bisher von der kaiserlichen Regierung befolgten Politik anzusehen. Da hiermit die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der Pforte abgebrochen sind, betrachtet sich Italien vor diesem Augenblick an der Türkei gegenüber auf dem Kriegsfuß. Der Unterzeichnete beehrt sich demgemäß, Eurer Hochheit mitzuteilen, daß dem kaiserlichen Botschafter in Rom seine Pässe angesetzt werden und bittet gleichzeitig um unterzügliche Befreiung seiner eigenen Pässe. Die königliche Regierung beauftragt den Unterzeichneten, mitzuteilen, daß die türkischen Untertanen ohne Furcht vor irgendwelcher Belästigung auf italienischen Territorien verbleiben können.“

Eine in Konstantinopel aus Tripolis eingelaufene Depesche besagt, daß zwei italienische Torpedoboote, die

als erste Truppen landen wollten, von Tripolis aus beschossen und zum Sinken gebracht wurden. Die weitere Landung sei daraufhin unterbrochen worden. Bis Sonnabend früh 4 Uhr war eine Landung der Italiener in Tripolis noch nicht erfolgt.

Rom, 30. September. Nach den letzten Depeschen haben sich neun große italienische Panzerschiffe nach der Ablehnung der Kapitulationsaufforderung in Schlachordnung gegenüber Tripolis aufgestellt. Auf dem italienischen Konsulate, in dem alle noch zurückgebliebenen Italiener untergebracht sind, weht die deutsche Fahne. Nach einer weiteren Meldung aus Tripolis hätte das Bombardement der Stadt Tripolis durch die italienischen Kriegsschiffe bereits begonnen.

Konstantinopel. Der Verein des Ilemas, die vornehmste islamitische Organisation, fordert in einem Manifest zur Verteidigung des Islams in Nordafrika auf, was der Proklamation des Heiligen Krieges gleichkommt.

Das türkische Kabinett Haffi Pascha hat demissioniert. Said Pascha ist zum Großwesir ernannt worden, Kamil Pascha zum Minister des Äußeren. Mahmud Schewket Pascha bleibt Kriegsminister.

Auf Wunsch der türkischen Regierung hat Deutschland den Schutz der türkischen Materianen in Italien übernommen.

London. „Morning Leader“ läßt sich aus Konstantinopel melden, daß türkische Truppen Ithallien besetzt haben, um die Griechen in Schwach zu halten und zu verhindern, auf Kreta loszuziehen. Die russische Flotte im Schwarzen Meere sei auf jede Eventualität gerüstet. Sie antere jetzt vor Trabesund. Massaker der Italiener in Adana werden befürchtet. Die Kurden hätten die Absicht, unter Beihilfe Kaplands ihre Unabhängigkeit von Kurdistan zu erklären.

Mailand. Die Einschiffung der italienischen Expeditionstruppen wird jetzt beginnen; da die Expeditionsflotte stündlich zehn Seemeilen zurücklegt und die Entfernung von den italienischen Seehäfen nach Tripolis 500 bis 600 Seemeilen beträgt, so wird die Ueberfahrt etwa zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Kompanie ist auf 300 Mann gebracht worden. Die Soldaten sind unterrichtet worden, die Gebräuche und die Religion der Eingeborenen zu achten.

Rom. Die Regierung hat zwei Dampfer unter Bedeckung von Kriegsschiffen nach Tripolis geschickt, um die Europäer jeder Neutralität, die sich noch dort befinden und die Stadt zu verlassen wünschen, an Bord zu nehmen.

Das italienische Marineministerium hat folgendes Telegramm aus Capo Santa Maria di Luca erhalten: Die Torpedobootzerföhler „Artigliere“ und „Corazziere“ haben Sonnabend vormittags bei Prebesa einen feindlichen Torpedobootzerföhler und ein Torpedoboot in den Grund gehöhrt. „Corazziere“ befindet sich auf der Fahrt nach Tarent, wohin er eine gepanzerte Jacht begleitet. Der Torpedobootzerföhler „Alpino“ hat einen Dampfer mit griechischer Besatzung aufgebracht, der, von Norden kommend, im Begriffe war, in den Hafen von Prebesa mit fünf türkischen Offizieren, 162 türkischen Soldaten und einer großen Menge Munition und Getreide einzufahren. Die Italiener hatten keine Verluste.

Konstantinopel. Amlich wird bekanntgegeben, daß italienische Kriegsschiffe gestern vormittags zwei türkische Torpedoboote in der Bay von Durazzo angegriffen haben.

Ueber das Bombardement auf Tripolis meldet die „Agence Havas“ noch: „Das Feuer auf die Forts hörte

Bereits unmittelbar nach seinem Beginn wieder auf. Die türkischen Truppen seien im Begriff, Tripolis zu räumen und sich in das Innere des Landes zurückzuziehen.

Konstantinopel, 30. September. Die von der Pforte den Mächten heute übersandte Zirkularnote lautet: „Trotz der überaus kurzen, von Italien in seinem Ultimatum festgesetzten Frist von 24 Stunden beillien wir uns, lange vor deren Ablauf zu antworten, daß die italienische Regierung es nicht richtig habe, zu einer militärischen Bewegung zu schreiten, um von uns in Tripolis und Cyrenaica Bürgerkriegen wegen einer wirtschaftlichen Ausdehnung zu erlangen. Wir erklären uns bereit, diese Bürgerkriegen zu gewähren, soweit sie unsere territoriale Integrität nicht verletzen, wobei wir die Verpflichtung übernehmen, während der Verhandlungen unsere militärische Lage in den genannten Provinzen nicht zu verändern. Ohne auf dieses persönliche Anerbieten auch nur zu antworten, schießt uns die italienische Regierung zu derselben Zeit, da sie die Flotte absendet und vor Ablauf der Frist eines unserer Torpedoboote in den Gewässern des Adriatischen Meeres angreifen läßt, eine scharfe Kriegserklärung. Beinahe überrascht von dieser unerwarteten Feindseligkeit, die durch unsere Haltung gegen Italien keineswegs gerechtfertigt ist, wollen wir glauben, daß es noch Zeit ist, angesichts der verständlichen Stimmung, von der wir befehle sind, die unheilvollen Wirkungen des Krieges, der keine tatsächliche Ursache hat, aufzuhalten. Wir wenden uns deshalb an die friedlichen, menschlichen Gefinnungen sowie an die Freundschaft der P. t. Regierung, damit sie bei Italien Einspruch erhebe und es von unserem aufrichtigen Wunsche überzeuge, mit ihm zu verhandeln, um einen unnützen Blutvergießen vorzubeugen.“

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 2. Oktober.

Deutsches Reich.

Die Reichsversicherungsordnung.

Der Termin für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung ist nach dem Zentralblatt der Reichsversicherung von 1. Juli 1912 auf den 1. Januar 1913 verschoben worden.

Bei der Reichstagswahl in Düsseldorf.

wurde, wie nach dem Beschlusse der Düsseldorfer National-Liberalen, sich der Abstimmung zu enthalten, nicht anders zu erwarten war, der Sozialdemokrat Haberland gewählt. Er erhielt 39264 Stimmen, Dr. Friedrich (Zentr.) nur 36111. Bei der am 19. d. M. vorgenommenen Hauptwahl entfielen auf Haberland (Soz.) 34071, auf Dr. Friedrich (Zentr.) 29291, auf Dr. Breichfeld (Demokr.) 3315, auf Heckenrath (Deutschnational) 3148, auf Chozis-gewski (Poln.) 329.

Ausland.

Carnegie-Stiftung in Italien.

Andrew Carnegie hat dem Könige von Italien eine Summe von 750000 Dollars (über 30 Millionen Mark) zur Schaffung einer Stiftung in Italien angeboten, die den Zweck haben soll, für Taten des Heldennutes im bürgerlichen Leben Preise auszugeben. Durch königlichen Erlass vom 25. September ist die Stiftung genehmigt worden, ebenso ihr Verwaltungsrat.

Der Bürgerkrieg in Persien.

Der frühere Schah soll nach einer Reuters-Meldung aus Teheran in der Nähe von Astrabad mit 400 persischen und russischen Turkmänen den turkomanischen Medschlis-Abgeordneten Abisa Muhamad Khan gefangen genommen und getötet haben.

Am 27. September fand in der Nähe von Naubaran eine große Schlacht zwischen Regierungstruppen und den Truppen Salor ed Dauleh statt. Letztere verloren 400 Mann an Toten, 200 Gefangene und 7 Geschütze. Sie werden von den Regierungstruppen verfolgt.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Teheran meldet, wird dort amtlich bekannt gemacht, daß am Donnerstag zwei große Gefechte bei Naubaran stattgefunden haben. Die Truppen Dauid Khans wurden vollständig vernichtet. Salor ed Dauleh wurde von Mowbedel gegen Chamadan gedrückt. Er hat acht Kanonen, das ganze Gepäck, die Kriegskasse, viele Gewehre und Munition sowie 900 tote und Verwundete verloren. Der Emir Guejam und der Emir Afgham, die mit Salor ed Dauleh gemeinsame Sache machten, sollen ihn verlassen und sich nach Chamadan begeben haben.

Verbot der Reisausfuhr aus Indien.

In Anbetracht der zunehmenden Reisausfuhr infolge des Reismangels und der Preissteigerung in den benachbarten Ländern hat der Generalgouverneur von Indien im Interesse der eingeborenen Bevölkerung die Ausfuhr von Reis vorläufig verboten, soweit nicht bereits abgeschlossene Verträge erfüllt werden müssen.

In Chicago sind 35000 Werkstätten-Angestellte der Harriman-Linien und der Illinois-Zentral-Bahn in den Ausstand getreten. Die Streikorder wurde nach der Sitzung des Präsidiums der Union-Pacific-Bahn ausgeben.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebs für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. Oktober.

— IX. Sächsische Landessynode. Am Donnerstag eröffnete Präsident Graf Bismarck v. Gschäft die Sitzung. Am Regierungstische waren außer den Mitgliedern des Landeskonfessionsrats auch Graf Bismarck v. Gschäft anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschwerte sich Oberkirchenrat D. Dibelius darüber, daß in dem ersten ausgegebenen amtlichen Berichte über seine Rede in der Hofkirche purer Unfug enthalten sei. Es be-

trübe ihn besonders schmerzlich, daß dieses für alle Zeiten festgelegt wäre. Der Präsident des Landeskonfessionsrats sagte einen Neubruck mit entsprechender Aenderung zu. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Beratung von Abschnitt 2 des Erlasses Nr. 6 fortgesetzt. Der Synodale Lange-Buchau stellte den Antrag auf Ablösung des niederen Kirchendienstes der Kirchschullehrer und Feststellung der für sie noch übrig bleibenden Verpflichtungen. Der Antrag wurde bei Schlußberatung über Abschnitt 2 einstimmig angenommen und den Beschlüssen A und B überwiesen. Zu Abschnitt 2 sprachen außerdem noch die Synodalen Dr. Kühne, Dr. Frohscher und Lütchius. Es folgte die Beratung über Abschnitt 2 des Erlasses. Den Bericht hierüber erstattete Oekonomierat Bschulle; ferner sprachen hierzu der Geheimrat Kirchenrat Hartung, Pfarrer Liebo-Wiegand, dieser über die Teilung der großen Parochien sowie der Oberkirchenrat Robbe-Beisnig, ebenso Synodale Bürgermeister Veitold-Dresden, Neumann-Glauchau und Kröber-Pirna. Zu Abschnitt 4 des Berichtes über den Zustand der Landeskirche, Kirchenbehörden und kirchliche Selbstverwaltungsorgane“ betreffend, bemerkte Oberkirchenrat Bieschke-Planen die Kirchenvisitationen sollten, um sie zu einem Quell des Segens zu machen, durch besondere Feiern herausgehoben und dadurch volkstümlicher gestaltet werden. — Oberkirchenrat Rosenkranz empfahl die Hinzuziehung von Helfern bei der kirchlichen Gemeindepflege und die Herausgabe von kirchlichen Nachrichten oder Gemeindeblättern seitens der Geistlichen zur Hebung des kirchlichen Lebens. — Auch Pfarrer Dr. Archschmar-Lauter bezeichnete die Helfer-Einrichtung als eine sehr segensreiche. — Der 5. Abschnitt des Berichtes handelt von der finanziellen Stellung der Landeskirche. Pfarrer Gräbe-Krnsfeld: Es entspreche nicht dem Ansehen und der Würde der Kirche, wenn sie beständig die Kostgängerin des Staates sein müsse und in allen ihren Maßnahmen ganz in die Hände der staatlichen Instanzen gegeben sei. Es dürfte an der Zeit sein, wie es in Preußen und Hessen bereits geschehen sei, eine Landeskirchensteuer auch in Sachsen einzurichten. Er bitte um Auskunft, wie weit diese Frage vorbereitet worden sei. — Dr. Böhmke-Großhörn: Die Leistungen des Staates für die Kirche scheinen ihm nicht sehr erhebliche zu sein. Die Aufgaben der Kirche seien in viel höherem Maße gewachsen, als die Zuführungen des Staates. Die Kirche müsse, wenn es sich um die Erfüllung dringender Aufgaben handle, ihre bisherige Bescheidenheit ablegen. Unbedingt nötig sei es, daß sich die Kirche von den politischen Faktoren im Staate unabhängig mache. — Präsident Dr. Böhmke: Die Frage der Landeskirchensteuer der gegenüber große Abneigung besteht, werde wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Pfarrereinführungsgesetze eingehend besprochen werden können. In anderen Ländern während für allgemeine Kirchenzwecke von wohlhabenden Leuten viel größere Summen aufgebracht, als in Sachsen. — Geh. Hofrat Prof. Dr. Mayer-Leipzig: Die Kirche müsse auch ohne den Staat in finanzieller Hinsicht ihren Aufgaben gewachsen sein. Man brauche gar nicht an eine etwaige Trennung von Kirche und Staat denken, die allerdings recht unvermutet kommen könne, sondern es seien jetzt bereits praktische Gründe und Mängel vorhanden, die das Beschreiten des Weges einer Landeskirchensteuer rechtfertigten. — Pastor Ludwig-Pöschappel wies auf die hohe Bedeutung des allgemeinen Kirchenfonds hin. Sache der Geistlichen sei es, das Verhältnis für diese hohe Bedeutung in den Gemeinden zu wecken. — In der siebenten öffentlichen Sitzung am Freitag wurde die Beipredigung des Berichtes über den Zustand der Landeskirche fortgesetzt, und zwar über den zweiten Teil, der von der inneren Arbeit der Landeskirche handelt. Ueber den Abschnitt „Gottesdienst und Seelsorge“ berichtete zunächst Sup. Dr. Frohscher-Werbau. Er erwähnte, daß durch andere Gestaltung der Ordnung der Bußtags-Gottesdienste den Geistlichen eine Erleichterung geschaffen werden möchte. Die Einzelteilfrage habe viel Beunruhigung in die Gemeinden getragen; mit den Familienketten, die da und dort eingeführt wären, seien lebhafteste Wünsche befreit worden. Prozentual seien die Katechismus-Unterrichtungen die bestbesuchtesten Gottesdienste. Die Einrichtung des landeskirchlichen Gemeindefestwesens in die evangelisch-lutherische Landeskirche sei ein noch ungelöstes Problem, „das Ei des Kolumbus, das nicht von der betreffenden Hand gelegt worden sei“. Bezüglich der Seelsorge in den Gefangenanstalten äußerte der Redner den Wunsch des Anschlusses, daß in jeder Zelle eine Bibel und ein Gesangbuch vorhanden sein möchte. In der Debatte meinte Pfarrer Müller-L. Neuschädel, man müsse darauf bedacht sein, den Gemeindegliedern die Abendmahlfeier lieb zu machen und ihnen angenehmes daran zu entfernen. Abklingen werde schon ein Reich mit alkoholfreiem Wein dargebracht, es könnte aber auch Entgegenkommen durch die Einführung des Einzelkelches bewiesen werden. In Leipzig komme diese Frage nicht zum Schweigen, weil die reformierte Kirche lebhaft dafür eilt. Oberkirchenrat Rosenkranz-Daunen beschäftigte sich mit den Hauptgottesdiensten, worauf Geh. Kirchenrat Prof. D. Ihmels-Leipzig antwortete, daß die Hauptgottesdienste unbedingt in ihrer bisherigen Form erhalten bleiben müßten, auch wenn große kirchliche Feiern zu veranstalten sind. Zum Kapitel „Begräbniswesen“ richtete Pfarrer Dinter-Grana sich gegen die Gefangenheit, auf den Friedhöfen sentimentale Lieder durch Gesangsvereine singen zu lassen. Die Geistlichen, die allesamt ein gutes, weiches Herz hätten, müßten aber rücksichtslos alles von den Kirchhöfen fernhalten, was die feierliche Handlung zu stören geeignet sei. Geh. Hofrat Prof. Dr. Mayer-Leipzig wünscht, daß im Hauptgottesdienste beim Gebet die Gemeinde, die „wie die Mauer stehe“, stehe, während sie früher in diesem Augenblick laiete. Nach weiterer, längerer Debatte wurde ein Schlußantrag angenommen. Ueber den Abschnitt „Kirchliche Musik“ berichtete dann Pfarrer Löcher-Zwönitz, wobei er u. a. den Kirchenmusikbeamten Sachsen herzlichen Dank für ihre Tätigkeit und Bemühungen um die Hebung der kirchlichen Musik aussprach. Die instrumentale Kirchenmusik könne man zwar in großen Städten,

wo gute Kapellen vorhanden wären, selten lassen, aber auf dem Lande sei sie meist eine heilige Sache, da die „Herren Dorfgeiger“ fast nur gewohnt seien „zur Tanzmusik aufzuspielen“. Da posse die Bitte jenes bayrischen Kantors, der die Musik hat, „sorgt nur, daß wir zusammen aufhören“. In der Debatte wünschte Pfarrer Gräbe-Krnsfeld, daß das Landeskonfessionsrat die gebräuchlichsten kirchlichen Bücher in Selbstverlag übernehme. Die neue Agenda stelle hohe Ansprüche an die musikalische Begabung der Geistlichen, die vielfach diesen nicht gewachsen sein könnten. Seminarleiter Schulrat Dr. Feenzel-Leipzig stellte fest, daß die Musiklehrer an den Seminaren sich ganz besondere Mühe gäben, die Seminaristen in die liturgischen Momente einzuführen. Kirchenrat Dr. Schmidt-Annaberg: Der Musikunterricht sei leider etwas in den Seminaren zurückgeblieben worden und der Violinunterricht auf den Seminaren ganz gestrichen worden. Die Einführung der rhythmischen Choräle könne er nicht ohne weiteres empfehlen. Gerade die Majestät unserer alten Choräle rufe einen gewaltigen Eindruck hervor. Weshalb wäre es, wenn an sehr arbeitsreichen Sonntagen auch einmal ein liturgischer Gottesdienst abgehalten werden könnte. Kaufmann Arenholz-Leipzig wendet sich gegen unverständliche Verse im Landesgesangbuche. Oberkonfessionsrat Dr. Benz wünscht den rhythmischen Choral nicht ganz auszuschließen. Nächste Sitzung heute Montag 11 Uhr.

— Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verordnungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Juli) eingetretenen Veränderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts für das ganze Jahr beträgt 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

— Wiederbeginn der Frachtschiffahrt auf der Elbe. Die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften und die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beginnen am 3. Oktober trotz der noch bestehenden schwierigen Verhältnisse auf der Elbe verkehrsweise mit der Expedition ihrer Eilschiffe von der Niederelbe aus nach Sachsen und Böhmen. Expeditionen finden vorläufig nur nach Bedarf statt.

— Die Gastwirte und das Bilsener Bier. Der Deutsche Gastwirteverband fordert alle Wirte, eine Erhöhung des Preises für Bilsener Bier abzulehnen oder den Bezug des Bieres einzustellen, da diese Preis-erhöhung vom Publikum nicht getragen werde. Zutreffend bemerkt er dabei, daß „unsere deutschen Biere, und besonders die nach Bilsener Art gebrauten, hinreichend Ersatz bieten“.

— Englisches Mitgefühl. Es berührt in diesen Tagen der Spannung zwischen England und Deutschland sympatisch, daß die „Army and Navy Gazette“, das britische Militärwochenblatt, dem schweren Unglück in der Elbe bei Posta, dem ein Unteroffizier und neun Mann des Oschager Infanterie-Regiments Nr. 17 zum Opfer gefallen sind, einen besonderen und solbatisch zum Herzen sprechenden Beileidsartikel gewidmet hat. Es heißt dort u. a.: „Unser Mitgefühl bei diesem Verluste richtet sich an jenes schneidige Regiment, das von einer ganz ähnlichen Katastrophe betroffen wurde, wie einst ein anderer bester Reiterkorps beim Passieren einer Furt in Afghanistan, was ebenbüttel genaue Aufmerksamkeit verlangt wie das Durchschwimmen eines Flusses.“

— Herbst- und Wintermoden. Die Auslagen der Konfektions- und Tuchwarengeschäfte füllen sich mit den neuen Modellen für die Herbst- und Wintermoden. Noch ist die Witterung warm und freundlich genug, um dem Käufer ein gemüthliches Umherwandern durch die Straßen zu gestatten, wobei das Auge in aller Ruhe die neuesten Gerunggenschaften erfassen kann. Ueberraschungen aller Art bleiben bei dieser Vorbestätigung nicht aus. Daß die Frauenkleidung und der Frauenhut vom Vorjahre nicht mehr modern sind, ist allerdings so selbstverständlich, daß sich viele Worte darüber ohne weiteres verdienen. Die praktische Hausfrau ist vielmehr schon zufrieden mit dem, wenn sich die notwendigen Veränderungen mit geringen Kosten zu Hause vornehmen lassen. Meistens ist jedoch auch das nicht der Fall. Dann pflegt gewöhnlich der bestimmte Gatte mit logischen Gründen seiner teuren Gehälte begreiflich zu machen, wie widerständig es sei, jeder neuen Mode nachzulaufen, spricht von Bescheidenheit, Gewandtsfragen und ähnlichen Dingen. Der Herr mit Engelsgeduld hört die Auserwählte seines Herzens selbst vier Stunden lang zu — Frauen sind in dieser Hinsicht entsetzlich sturmerdig — aber der Schluß ihrer Rede bleibt: „Ja, aber den neuen Abendmantel kaufst du mir doch, Männchen, Frau Schulze hat auch schon einen“, und vor dieser Tatsache streicht schließlich auch der energischste Ehemann die Segel, um am nächsten Tage — natürlich zu spät — von Herrn Schulze zu erfahren, daß dessen Gattin tags vorher dasselbe Mandier mit gleichem Erfolge durchgesetzt hat, und daß die beiden Sündertinnen heute früh zusammen einkaufen gegangen sind. — — —

— Die Kartoffelernte ist gegenwärtig in der Dresdner Umgegend in vollem Gange. Sowohl die Qualität, als auch der Ertrag werden entgegen allen Erwartungen als durchaus befriedigend bezeichnet.

— Theater in Wilsdruff. Der gestrige Sonntag brachte dem Herrn Direktor Richter zwei leiblich besetzte

Häuser. Der unwürdige Schwank „Gretchen Bolterabend“ erzielte infolge des flotten großartigen Zusammenspiels ungeheure Erfolge. Auch gefielen die prächtigen Kostüme im letzten Akte sehr gut. — Die Direktion beunruhigt, dem Wunsch nach dem sonst üblichen Ausstellen der Theaterzettel nicht nachkommen zu können. Das Wochenblatt für Wilsdruff, welches in circa 1900 Exemplaren erscheint, dürfte wohl für die Theateranzeigen genügen und wird der wahre Theaterfreund die Theaterinfante auch nicht übersehen. — Morgen abend gelangt die Tragödie „Glaube und Heimat“ zur Aufführung. Ueber dieses Stück schreiben die Nachrichten für Auerbach: „Die Tragödie „Glaube und Heimat“ wurde am Dienstag abend im Schützenhause von der Moritz-Nichterschen Theatergesellschaft vor fast ausverkauftem Hause gespielt. Allerdings ist der Ruf von „Glaube und Heimat“ bereits so fest begründet, daß schon dessen Ankündigung zum Gang ins Theater anspornt. Die Handlung zu schildern ist kaum vonnöten. Dem die Regergewalt entschwinden gewesen sein sollten, dem sind sie gestern abend vor Augen gestellt worden in so plastischer Form, in einer Darstellung, die sich unerlöschlich ins Gemüt eingegraben haben dürfte. Das waren Bauerngefallen, an denen man seine Freude haben mußte: knorrig, tropigen Muts, festhaltend an dem, was sie einmal als rechte Lehre anerkannt, unbreugsam selbst gegenüber dem furchtbarsten Drangsalen, denen Körper und Seele ausgesetzt werden können. Auf der anderen Seite ein diabolischer Bursche: der kaiserliche Reiter als „Teufelsknecht“, dessen Wirklichkeit geradezu Grausen erweckt. Nur gut, daß Schönderr, der Verfasser des Stückes, für sein dickeres Gemälde auch einige Lichtpunkte hatte: den herzigen Kasperlhuben Spag, des Rotthubers Sohn sowie das leidenschaftliche Vagantenpaar Kesselsdorf-Wolf und Spagentrappel! Die Dekoration passte sich aufs Beste der Handlung an. Dazu stellte sich eine Darstellung, die dem Stücke zum Erfolge verhelfen mußte. Jede Figur wie aus einem Guß verkörpert, als gelte es für den Einzelnen, einen hehren Preis zu erringen. Nun, die Mitwirkenden sind wohl selbst inne geworden, daß sie erreicht, was sie gewollt: von der Bühne ging ein Hauch in den Zuschauerraum, der die Sinne belebte. Wie mit nervigen Fäusten wurden die Herzen gepackt, kesseln man folgte man der Handlung von Szene zu Szene, und erst wenn der Vorhang sich senkte, da kam einem das Bewußtsein, daß all das ja nur Theater, daß die Menschen droben auf der Bühne dieselben Mimen waren, denen man schon manche trübliche Stunde zu verdanken hatte. Nach dieser Feststellung können wir auf eine Besprechung der Einzelleistungen verzichten. Wenn wir hier die Namen Bruno und Paul Sandow, Moritz, Kurt, Christian, Lisa, Olga, Marga und Sueli Richter, Bernhard und Marie Löwendahl nennen, so mögen sich ihre Träger und Trägerinnen versichert halten, daß ihre gestrige Darbietung vollste Anerkennung wert war und, wie der Beifall bewies, sie auch gefunden hat.

Der Wilsdruffer Zweigverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung wird sein Jahresfest nächsten Sonntag, den 8. Oktober, in Herzogswalde feiern. Der Gottesdienst, in dem Herr Pastor Soedel aus Böhmischbrotta sprechen wird, wird der vorhergehenden Jahreszeit wegen schon 1/2 Uhr nachmittags beginnen. Es wird darum von Wilsdruff aus Omnibus-Fahrtgelegenheit geboten werden. Es wird schon heute zu allseitiger Teilnahme an dem Feste hergelaufen und dringlichst eingeladen. In der Nachversammlung wird Herr Pfarrer Fischer aus Gzer in Böhmen über die Evangelisation in der böhmischen Diaspora sprechen.

Außschließlich seines Scheidens aus dem Amte vorgehen Nachmittag hatte Herr Straßenwärter Franze nochmals die ihm unterstellten Straßenwärter des Bezirkes zu sich geladen, um sich von ihnen zu verabschieden. In einer Ansprache gedachte er der Unterföhrung, die ihm durch die Straßenwärter geworden. Herr Franze erwiderte hierauf im Namen der Straßenwärter, bemerkte, daß sie nur in treuer Pflichterfüllung ihres Amtes gewaltet hätten, und überreichte dem Scheidenden zum Andenken einen schönen Spazierstock. Tags zuvor war ihm seitens seines Vorgesetzten, des Herrn Finanzrat Neuhaus

in Meissen, bereits eine Anerkennung seiner Verdienste dadurch zuteil geworden, als er von demselben eine wertvolle Fruchtstange zum Andenken erhielt.

Die Posthalter beim hiesigen Kaiserlichen Postamt sind vom 1. Oktober ab an Wochentagen von 8-12 Uhr vormittags und von 2-7 Uhr nachmittags und an Sonn- und Festtagen von 8-9 Uhr und 11-12 Uhr vormittags geöffnet. Der Fernsprechevermittlungsdienst beginnt ebenfalls erst um 8 Uhr, wird aber täglich ohne Unterbrechung bis abends 9 Uhr abgehalten.

Die offizielle Gewinnliste der 2. Wohlthätigkeits-Lotterie des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Robert Menzel in Kaufbach Nr. 3 ausgebrochen. Weitere Seuchenausbrüche sind vorgekommen in Sora Nr. 1, Klein Schönberg Nr. 1 und Gorkstapel Nr. 9 sowie auf dem Dresdener Schlachthof unter 60 Rindern.

In Kesselsdorf beginnt am Mittwoch abend der Evangelische Arbeiterverein Kesselsdorf und Umgegend seine Versammlungen in Vorwärts Gasthof. Wir verweisen des Näheren auf den Anzeigenteil.

Im Grillenburger Walde Schreit's und Röhr's. Der König, der zu mehrtägigem Aufenthalt in Nebefeld eingetroffen war, verstarb am Donnerstag und Sonnabend im Auto Frauenstein, um sich zur Jagd nach Grillenburg zu begeben.

Nach in Neutirchen hielt man am Montag nach hundertjähriger Pause wieder ein Schulfest ab, welches Dank der vorzüglichen Vorbereitungen einen glänzenden Verlauf nahm und in allen seinen Teilen als wohlgeleitete bezeichnet werden muß. Es war ein edles und reiches großes Fest, das sich größter Anteilnahme der Eltern und Schulfreunde erfreute. Ein glänzender Festzug, den u. a. auch zwei prächtige Festwagen, darunter „Schneewittchen“ und die sieben Zwerg“ und „Germania und Jungdeutschland“, schmückten, bewegte sich durch den festlich geschmückten Ort am dem Festplatz, wo es ein buntes, wohlgeordnetes Treiben begann. Allgemeine Spiele, Festreigen und Schießen nach Sternen und Wägeln wechselten in hunderter Reihe untereinander ab. Mittels wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen und Würstchen bewirtet. Gegen Abend bot Herr Kirchschullehrer Müller einen vorzüglich eingerichteten Wäschereigen durch die Mädchen, worauf ein Schweizerchor liebliche Weisen zu Gehör brachte, während Herr Lehrer Wagner mit den Kindern einen sehr ergötzt ausgeführten Vogenreigen mit Aufmarsch vorführte. Beide Darbietungen erzielten lebhaften Beifall. Am Abend fand noch ein Lampenzug durch den illuminierten Ort statt. Noch lange dürfte das in allen seinen Teilen wohlgeleitete Schulfest, an dem jung und alt regen Anteil nahm, allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die alljährliche nur einmal stattfindende Probebeleuchtung der Innenräume der königlichen Albrechtsburg in Meissen erfolgt Mittwoch, den 4. Oktober, abends von 7-9 Uhr. Alle Räume der ersten und zweiten Etage sind mit elektrischem Licht versehen. Die Beleuchtung des aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammenden Altars in der Johannis-Kapelle erfolgt durch Kerzen. Durch Plakate sind die einzelnen Räume und Bilder gekennzeichnet, und es ist an diesem Abende ein zwangloses Durchgehen durch die Burg gestattet. Um die großartige Musik im Kirchsaal und großen Gerichtssaal zur Geltung zu bringen, wird der Männergesangverein „Sippotrene“ in Stärke von etwa 80 Sängern mehrere Lieder zum Vortrage bringen. Das Eintrittsgeld beträgt an diesem Abend 40 Pfg. für Erwachsene und 20 Pfg. für Kinder, für geschlossene Gesellschaften von mindestens 20 Personen pro Person 30 Pfg. Eintrittskarten sind am Mittwoch von früh an im Vorverkauf beim Schloßverwalter zu haben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Carmen, Mittwoch Boceccio, Donnerstag Der Rosenkavalier, Freitag 1. Sinfoniekonzert Serie A, Sonnabend Hoffmanns Erzählungen, Sonntag Tannhäuser, Montag Der Rosenkavalier.

Schauspielhaus: Dienstag Der große Tote, Mittwoch Eine Frau ohne Bedeutung, Donnerstag Wilhelm Tell, Freitag Einsame Menschen, Sonnabend Othello, Sonntag Eine Frau ohne Bedeutung, Montag Der große Tote.

Zentral-Theater: Täglich Spezialitäten-Vorstellung u. a. Ernesto Bellini, telepathisches Phänomen, Miz Deford mit ihrem Wundererlesanten, Heims Comp., komische Radfahrer, Ch. Mackwey, Pantomime „Alles in Trümmern“ und das übrige hervorragende Oktoberprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntag nachmittags 1/4 Uhr.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung, u. a. der amerikanische Diamantenkönig Mr. Herbert Bloch in seinen zentralischen Reubeten, Chung-Ding-See-Troupe, sieben echte chinesische Zauberer und Gaukler, Mlle. Emilia Rosé in ihrem equilibristischen antipodischen Akt mit dreiflügelten Hündchen, The 9 Eugenes, das brillante akrobatische Polypouri und das übrige hervorragende Oktoberprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Rätsel-Gäse.

Beziehbild.



Da kommt ja der Bub' von der Wirtin aus der Schule. Der kann gleich mal zum Friseur laufen; er soll sofort kommen.

Silbenrätsel.

a ar bel boot cher dif dom ei er tah se gau gel he la ma nen rei rei renz rich se se tanz te u uhr ü wei.

Aus vorstehender 29 Silben sind 10 Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. bekannter göttlicher König; 2. Handwerker; 3. Fahrzeug; 4. Unterschied; 5. Schweizer Kantone; 6. preussische Insel; 7. Tanzkunst; 8. Teil des Decres; 9. bei Vereinen und Regimenten ein feierlicher Akt; 10. etwas Schlimmes. Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort.

Gleichung.

a - (b-c) + d - (e-f) + g - (h-i) = x.
a männlicher Vornahme; b Nahrungsmittel; c Form des Wassers; d Nupflanze; e Vorgang in der Lust; f Bauerwerk; g Umstandswort. x Wissenschaft.

Übungen in nächster Nummer.

Kaufösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Rätsel: Ursprung.
Lautschrätsel: Dorn, Pfeil, Eier, Sonne, Welle, Nagel, Bogen, Nest, Rebe, Geißler, Dorn, Wirt, Pflanz.
— Riesengebirge.

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paletten.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!
Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4-1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Sehr geehrter Herr!
Ich habe von Ihrer „Lila- und Rosa-Bohnen“ mit gutem Erfolg gebraucht. Ich habe mich sehr über die Wirkung dieses Mittels geäußert, aber ich habe nicht so gut gesehen, als Ihre werbliche Anzeige.

Hochachtungsvoll
F. Sommer.
Meißen, d. 11. A. 06.

Diese Lila-Bohne wird mit Erfolg gegen Bräunlichkeit, Flechten und sonstige Unreinigkeiten angewandt und ist in Dosen à 1 Pf. 15 und 2 Pf. 25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelblich-rot und ohne Zusatz von Glycerin. — Preis 1 Pf. 15 und 2 Pf. 25. — Wilsdruff, Schaubert & Co., Weinbühl-Druckerei. — Aufhängungen weist man gut.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Taint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nabebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Tada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in der **Löwenapotheke**, bei **D. Fünfstäd** und **Paul Riehsch.**

Tüchtige Tischler
(für vollere Arbeit)
sowie Stellmacher
für Karosseriebau bei hohem Lohn für sofort in dauernde Beschäftigung gesucht.
Delmenhorster Wagenfabrik
Carl Lönjes (A.-G.)
Delmenhorst bei Bremen.
Lehrlings-Gesuch
Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern 1912 die Schule verläßt und Lust hat, Bäcker zu lernen, findet gutes Unterkommen bei Alfred Loitzsch, Oberpostwitz. [1911]

Ein neuer **Kartoffelgraber**
steht billig zu verkaufen.
Schmiede Klipphausen.
Makulatur
a Bentzer 4 Mk. hat abzugeben
die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Brauerlehrling
kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten. Offerten unter M. R. 125 postlagernd Kesselsdorf (Sa.). [1911]

1 schöne Wohnung
ist 1. Januar zu beziehen Rosenstr. 32.

Winter-Salatpflanzen
empfiehlt Handelsgärtner Aug. Zimmermann.

Jede Interessentin verlange z. Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

„UNIVERSAL“ System Dr. J. Wolfermann. Bruchbandagen



aller Arten, eigener Anfertigung, mit und ohne Feder, in den schwersten Fällen Erleichterung und Hilfe bietend.



Rückgrats-Verkrümmungen

bessere und verhüte mit meinem seit 50 Jahren ausprobierten Stütz- und Redressions-Korsett Brust und Leib vollständig frei lassend, den Körper nicht brückt und nicht higt, wie derartige Apparate aus Gips, Zelluloid, Filz und Stoff. — Viele Dankfugungen.

M. H. Wendschuch sen., Orthopäd.
Dresden-A., nur Marienstrasse 22b.

Hosenträger-Geradehalter für Kinder und Erwachsene, breite Brust gebend, 3-6 Maß. Maß: Brustumfang. Versandt p. Brief.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 50 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang etc. und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt“. Wo keine Ratten mehr in die Falle geht, wo Giftkoden nicht mehr angereicht werden, da wird das von den schädlichen Tageräten gefressene, für Hausiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt“ rasend wärfen. Das wird in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.-, 2.- und 3.- M. Man lese sich nichts anderes aufreiben, sonst werden wir Depeschen nach. Jedem Interessenten senden wir auf Wunsch eine 32 Seiten starke Broschüre „Die Rattenplage und ihre wirksame Bekämpfung“ umsonst und postfrei. W. H. Kahlert & Co. m. b. H., Offenhau Kolditz.

„Es hat geschnappt“

In Wilsdruff zu haben bei Paul Kletzsch, Dresdner Str. 62

„Emmerlinge“

heißt der beste Nährweiback. Er ist in Paketen, enthaltend 10 Stück zu 10 Pfg., und in Kartons, enthaltend 30 Stück zu 30 Pfg., in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Anlässlich unserer Hochzeit und unseres Einzuges sind uns so zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, dass wir uns veranlasst fühlen, auch hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Herzogswalde, den 2. Oktober 1911.

Bruno Dittrich und Frau Frieda
geb. Winkler.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Mügelb. Pirna, den 2. Oktober 1911.

Hans Lehmann und Frau Käte
geb. Schwiebus.

Dücht. Tischler

für weiße und furnierte Arbeit sofort in dauernde Stellung bei gutem Verdienst gesucht.

Maschinenfabrik u. Sacktschlerei
J. G. Schelter & Giesecke
Leipzig-Plagwitz, Wachsgrabenstraße 4.

Kleineres Hausgrundstück

an der Zeller Straße, mit Bad, gutem Keller, größerem Hofraum, ist wegen Wegzug billigst zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Gasthaus

mit Landwirtschaft ist umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Geschäfts-Veränderung.

Mein sehr geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich die bisher von mir betriebene

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

meinem Sohne übergeben habe. Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch fernertun auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1911.

Hochachtungsvoll **Robert Lucas**, Bäckermeister.

Auf obiges Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir entgegenbringen zu wollen. Ich werde jederzeit bestrebt sein, schwachhafte Ware zu liefern und den guten Ruf der Bäckerei meines Vaters zu erhalten zu suchen.

Mit größter Hochachtung **Richard Lucas**.

Am Sonntag, den 8. Oktober wird in meinen Stellungen in Hainsberg ein großer Transport vorzüglicher Milchkuhe

hochtragend und frischmelkend frei und stelle selbige ab Montag, den 9. d. M., zum preiswerten Verkauf.

Hainsberg. Tel. 96. **Emil Kästner**.



Ev. Arbeiter-Verein Kesselsdorf.
Mittwoch, abds. 8 Uhr, **Versammlung** (Vordorf). Vortrag: „Eine Reise nach dem Monde“ (Pastor Kupfer). Musikalische Unterhaltung (Kantor Fichtner und Poppritz). Auch Nichtmitgl. herzl. willkommen.

Wachsmuths Restaurant Helbigsdorf.

Wir empfehlen für Sonntag, d. 8. Oktbr. **Karpfen**, blau u. polnisch, **Hasen- und Gänsebraten u. a. m.** **Kaffee und Kuchen.** Hierzu laden ganz ergebenst ein **Max Wachsmuth und Frau.**

Für 2. Januar 1912

Schürmeister, Großknechte, Bierknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Bierdegenen, Kleinjungen, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinmägde, sowie Arbeiterfamilien.
Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10

Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

Donnerstag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel weißer Adler

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Aufnahme. 3. Ausgabe der Zuchttabellen 1910. 4. Ausstellungsprogramm. 5. Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder. 6. Eingänge und Mitteilungen.
Die Herren Vorstands- und Ausstellungs-komitee-Mitglieder werden gebeten, punkt 8 Uhr zu erscheinen.
Nur recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Radfahrerklub, Wanderer

Wilsdruff 1893.
Donnerstag abend punkt 9 Uhr Haupt-Versammlung im Rathhof Gate Quelle.
Sachbetreff: Haupt-Sonntag des D. R. B. **Der Aussch.**

Theater im goldnen Löwen Wilsdruff.

Dienstag, den 3. Oktober, abends punkt 8 Uhr. (Ende 10.25 Uhr).
Achtung. Grösster Schlager d. Saison. Novität.

Die Direktion besitzt das alleinige Ausführungsrecht für hier.

* Glaube und Heimat. *

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönberr. Inszeniert von Kurt Richter nach der Aufführung des königlichen Schauspielhauses in Dresden.

Personen des Stückes:			
Glaube und Heimat ist m. d. G. d. parzer Preis ausgezeichnet.	Christof Kott, ein Bauer Kott Peter, sein Bruder Der Alt-Kott, sein Vater Die Kottin, sein Weib Der Spag, sein Sohn Die Mutter der Kottin Der Sandberger zu Zeithen Die Sandbergerin Der Engelhauer von der Au Ein Ritter des Kaisers Der Gerichtschreiber Der Vater Der Schuster Der Kesselsd. Wolf Das Stragentropferl Ein Soldat Ein Trommler Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.	Bruno Sandow. Christian Richter. Moritz Richter. Else Richter. Marga Richter. Vina Richter. Paul Sandow. L. Sandow. Bernh. Klotz. Karl Richter. Fritz Wättnier. Albert Porcherl. Hans Wahr. G. Richter. Susel Richter. Emil Paul.	Glaube und Heimat wurde S. M. d. Kaiserl. Meistertwerk bezeugt.
Glaube und Heimat hat eine gewaltige, tiefergreifende Handlung.		Glaube und Heimat ist ein bedeutendes literarisches Werk.	
Glaube und Heimat erzielt überall gr. Erfolge u. stets ausverkauft.		Glaube und Heimat ist ständ. Repertoirestück all. Hof- u. Stadttheater.	

Die durch die Erwerbung des Ausführungsrechts usw. erwachsenen hohen Kosten zwingen mich, die Eintrittspreise für dieses Stück wie folgt zu erhöhen:

An d. Abendkasse: Sperrstg 1,75 Mt., I. Platz 1,20 Mt., II. Platz 0,70 Mt., Stehpl. 0,40 Mt. Im Vorverkauf: Sperrstg 1,50 Mt., I. Platz 1.- Mt., II. Platz 0,60 Mt.

Der Vorverkauf findet im Theaterlotal und in der Geschäftsstelle dieses Blattes statt. Das verehrte Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir hierdurch besonders einzuladen.

Wils. Moritz Richter, Konz. Theater-Direktor.
Die Lokaltäten sind gut geholt.
Belanntgabe erfolgt nur durch Inserat, Zettel werden nicht ausgetragen!

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 115

Dienstag, 3. Oktober 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Wer edel denkt und fühlt,
kann stets sich selbst beglücken.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 2. Oktober.

Mit der Anlegung eines Volksparkes im Westen Dresdens hat sich der Volksparkverein Dresden-West in seinen letzten Sitzungen wieder beschäftigt. Er hat die Absicht, eine Petition an die beiden Kammern des sächsischen Landtags, sowie an die sächsische Regierung abzugeben, in der um die käufliche Ueberlassung eines Teiles der Kammergutsfelder von Gorditz zur Anlegung eines Parkes gebeten wird. — Auch der Verein Dresdner Gastwirte lehnte jede Preiserhöhung für Pilsener Bier entschieden ab und empfahl, einheimische Biere einzuführen. — Der Kreis-Ausschuss der Kreishauptmannschaft Dresden hat einen aufsehenerregenden Beschluß gefaßt. Er beschloß nämlich, dem Naturheilkundigen Bilz, der in Radebeul seit langen Jahren eine in ganz Deutschland bekannte Naturheilanstalt besitzt, die Konzession zu entziehen. Den Anlaß dazu gab ein Besuch eines Sohnes Bilz um Genehmigung einer Privatkrankenanstalt in der Flur Reichenberg bei Dresden. Aus diesem Anlaß griff der medizinische Sachverständige in der Kreishauptmannschaft, Obermedizinalrat Dr. Streit, auf das dem Kreis-Ausschuss vor einem Jahre bereits vorgelegene Gesuch zurück und wies an der Hand einer Anzahl von Beispielen nach, daß verschiedene gegen die Bilz'sche Heilanstalt erhobene medizinische und sittliche Bedenken vollauf berechtigt gewesen sind. Das führte den Kreis-Ausschuss zu dem Entschluß, Bilz die Konzession zu entziehen und das Gesuch des jungen Bilz um Genehmigung einer Privatkrankenanstalt abzulehnen.

Infolge Steigerung der Lebensmittelpreise hat der Rat in Zittau beschlossen, neben dem Seefischverkauf noch einen städtischen Kartoffelmarkt einzurichten.

Der von der Stadt Chemnitz vereinbarte Preis für den neuen Egerzierplatz beträgt 1400000 Mark. Das Gelände ist vom nächsten Jahre ab auf 40 Jahre der Stadt vom Fiskus abgepachtet worden. Die Verzinsung ist sehr gut, zumal da in der Verzinsung eine Amortisationssumme inbegriffen ist, so daß nach Ablauf der 40 Jahre nur noch etwa 230000 Mark werden daraufgelegt werden müssen, damit der ganze Egerzierplatz kostenfrei der Stadt zur Verfügung stehen wird. — Als in Chemnitz ein Brautpaar am Mittwoch vormittag sich in Begleitung der Trauzeugen auf den Weg zum Standesamt begab, stürzte eine Radfahrerin hinter der Tür der Wohnung vor und fing an, mit kräftigen Faustschlägen die bestürzten Gesichter des Brautpaares zu bedecken. Man erfuhr, daß der Bräutigam der geschiedene Gatte der Radlerin war. Der Bräutigam, die Braut und die Trauzeugen waren so überrascht, daß sie rat- und tatlos der Schlägerei gegenüberstanden. Endlich schwang sich die Radlerin auf ihr Fahrrad; rasch war sie um die Ecke verschwunden. Die Hochzeit konnte dann ungestört vor sich gehen.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Reifner.

(Nachdruck verboten.)

„Ach so! Nun, so höre mich an. Ich verließ bekanntlich München und überhaupt Deutschland früher wie Deine Eltern. Der Grund war der, daß in unserm Vaterlande Kunst und Geschmack verschwunden sind, nur die Schablone und Fälschung, nicht das Talent, sind tonangebend geworden. Wir Maler der alten Schule sind vergessen, man braucht uns vielleicht noch, um Türen anzustreichen oder Wirtshauswände zu malen. Die neue Richtung hat die Devise: Die Gänge ist Wahrheit, das Abstoßende ist schön! Die neue Kunst schuf sich auch eine neue Natur mit grünem Himmel und blauen Wiesen. Da wandte ich meinen Fuß nach Paris, um dort den vielgerühmten Kunstsinne der Franzosen zu bewundern, der im verdorbenen Geschmack meiner Landsleute untergegangen war. Aber, du lieber Himmel, wie sah ich mich in meinen Erwartungen getäuscht! Dieselbe Tollheit, dieselbe Geschmackverirrung, denselben Tanz um das goldene Kalb, den Göhen des Tages, um den Blödsinn im Hermelinmantel. Denke Dir nur, ich sah dort — grüne Pferde, grasgrüne Pferde!“

„Ach, das ist ja unmöglich!“

„Gott sei's geflagt, es ist so! Imagination, optische Täuschung, nennen sie es und behaupten, das sei die reelle Wirklichkeit, und Narren gibt es, Kunstfumpel, die das Geschmiere herundern und darauf schwören, so sei es richtig, einzig wahr, so sehe es das Auge verschwimmend in der Landschaft. Denselben Blödsinn las ich gedruckt in einem wissenschaftlichen Journal. Kann sich denn um des Himmels willen ein ehrlicher Maler die Natur und ihre Wesen so ausdenken? Was ich malte, war alter Plunder, meine Tierstücke Bauernmalerei, ich verkaufte nichts. Um nicht buchstäblich zu verhungern, arbeitete ich als Koulissenmaler

Im 84. Lebensjahre verstarb in Döbeln der Besitzer und Berleger des „Döbeler Anzeigers“ Adolph Thallwig plötzlich und unerwartet am Herzschlag.

Eine eigenartige Sammlung hat ein Gastwirt in Gaißichen vorgenommen, indem er die Deckel von Streichholzlästchen gesammelt und in große Tafeln zusammengestellt hat. Die Sammlung umfaßt etwa 800 verschiedene Deckel; darunter befinden sich viele aus dem Auslande, welche teilweise mit Steuerbändern versehen sind.

Dem Beispiele anderer Städte folgend, errichtet auch der Stadtrat in Großenhain einen städtischen Seefisch-

Im Winterhalbjahr

bietet die Zeitung stets den reichhaltigsten Stoff und damit die anregendste Unterhaltung. Die politischen Kämpfe, die bei der in absehbarer Zeit bevorstehenden Wiederöffnung des Reichs- und Landtages das Feld beherrschen werden, haben wohl ausnahmslos für jeden Leser ein besonderes Interesse, da in unserer Zeit das politische und Wirtschaftsleben enger als je mit einander verknüpft sind. Wird man zudem noch ausgiebig über alle wissenschaftlichen Ereignisse am Orte und aus der engeren Heimat unterrichtet, so ist für die langen Winterabende bestens gesorgt und die Langeweile ein für allemal verbannt.

Alles dieses erreicht man am besten und billigsten durch ein Abonnement auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Wer noch nicht zu seinen Lesern gehört, veräume deshalb nicht, wenigstens ein Probeabonnement aufzugeben. Nach auswärts senden wir gern kostenlose Probenummern in jeder gewünschten Anzahl, damit unserm Blatte in den Nachbarorten wie in der ganzen engeren Heimat überhaupt eine recht weitgehende Verbreitung beschieden sein möge.

verkauf, um der Einwohnerschaft die Beschaffung guter und billiger Seefische zu erleichtern. Der Verkauf findet zum Selbstkostenpreise statt.

Der Lohnbewegung, in welcher sich seit einiger Zeit die Leipziger Lithographen und Steinbrücker befinden, haben sich neuerdings auch die organisierten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche angeschlossen. Der Tarifkampf, dessen Beilegung durch Verhandlungen vor kurzem gescheitert ist, nimmt somit noch schärfere Form an.

Decorationen für ein Theater. Da brach die wahnsinnige Revolution aus, der Ausdruck des natürlichen Empfindens der unteren Klassen, die Brot statt Steine wollten, wie sie vorgaben. Alles ging drunter und drüber, die Volksbeglückter zeigten sich als blutdürstige Tyrannen, hinverbrannte Hauswirthe, die sich selbst nicht, geschweige denn ein Land regieren konnten. Die Theater schlossen vor dem rohen Pöbel ihre Pforten, meine Einnahmen hörten auf, ich stand wieder auf der Straße. Mord und Totschlag, Raub und Gewalt hätte ich malen können und auch etwas damit verdient. Aber mich kletzte dieser tierische Menschenauswurf, diese wildgewordenen Bestien stießen mich ab. Ich verschloß mich in meine Kammer, malte zehn Bilder nach der guten, alten Schule, nach der lebensvollen Wahrheit und segelte nach England, um hier sie zu verwerten.“

„O, Sie werden hier Ihre Bilder teuer verkaufen können.“ rief Martha schnell. „Ich bin überzeugt, daß Sie sich hier ein Vermögen erwerben, denn ich weiß, was Sie zu leisten vermögen.“

Ein schmerzliches Lächeln glitt über Wittenzweigs Gesicht, eine stille, wehmütige Resignation.

„Du weißt es, mein Kind, aber auch nur Du! Denn mein erster Versuch ist schon gescheitert. Ich ging zu dem bekannten Kunsthändler Walser, um ihm einige meiner Bilder anzubieten. Wider Erwarten war der Mann sehr höflich, aber trotzdem bedauerte er, mein Anerbieten nicht annehmen zu können, da Bilder meiner Malart durchaus unmodern seien und nicht mehr gekauft würden. Schon wollte ich den Laden verlassen, als mir eine Ansicht aus Kaiserslautern auffiel, mit der Stiftskirche im Hintergrund. Ich betrachtete mir das Aquarellgemälde näher und sehe zu meinem Erstaunen das mir so wohlbekannte D. Deines Vaters in der linken Ecke. Es war dasselbe Bild, dessen Skizze wir, Dein Vater und ich, anfertigten, da uns noch bessere Zeiten beschieden waren und wir die bayrische Pfalz nach allen Richtungen durchstreiften. Da sah auf der Stein-

In der unweit von Bockau i. G. gelegenen Ullmann'schen Sandgrube wurden am Donnerstag der 41jährige Butterhändler Gotth. Ullmann und der 32 Jahre alte Bauunternehmer K. Rich. Gläser, als sie im Begriffe waren, aus der Grube zu fahren, durch hereinbrechende Stein- und Sandmassen verschüttet. Der seinen Vater begleitende 5 Jahre alte Knabe Ullmann rannte nach Hause und holte Hilfe. Ullmann fiel bis zur Brust in Sand und Erdrück und wurde gerettet, dagegen lag Gläser etwa 1 1/2 Meter tief unter den hereingebrochenen Massen und konnte erst nach 2 1/2 stündiger Rettungsarbeit als Leiche geborgen werden. Ullmann hat nicht unbedenkliche innere Verletzungen erlitten.

In Johannegeorgenstadt ist ein starker Witterungsumschlag eingetreten. Bei 3 Grad Wärme war am Freitag Schneefall zu verzeichnen.

Am Donnerstag abend stieß in Auerbach i. B. der Kaufmann Paul Reismann mit seinem Kraft-Fahrrade in der Dunkelheit mit einem Geschirr zusammen, dessen Deichsel ihm den Brustkasten eindrückte. Der tödlich Verunglückte stammt aus Chemnitz.

Bei Ausschachtungsarbeiten beim Bau der Gölzschalkstraße nach Greiz wurden hinter der Schwäggammerrmühle in Mhlau zwei menschliche Skelette gefunden, die dort etwa 30 Jahre gelegen haben mögen. Das eine Skelett war männlichen, das andere weiblichen Ursprungs. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Liebespaar, das einem Verbrechen zum Opfer gefallen und dort verscharrt worden ist.

Das Submissions-Amt im Königreich Sachsen

Ist gelegentlich des Ersten Reichsdeutschen Mittelstandstages und der Generalversammlung der Mittelstands-Bereinigung im Königreich Sachsen im hellsten Lichte beleuchtet worden. Nicht nur von den Vertretern des sächsischen Handwerks, die das Wirken des Submissionsamts teilweise schon aus eigener Erfahrung kannten, nein auch von den zahlreich anwesenden reichsdeutschen Handwerkerführern sind die Einrichtungen des Submissionsamts als außerordentlich zweckmäßig anerkannt worden. Se. Excellenz der Minister des Innern, Graf Bismarck von Städt, betonte in seiner Ansprache an die Versammlung des Ersten Reichsdeutschen Mittelstandstages, „daß das Submissionsamt zu einer für den Mittelstand nützlichen Einrichtung geworden sei.“

Den Kernpunkt der Verhandlungen bildete die im Saale des Zoologischen Gartens stattgefundene Versammlung der Sachverständigen des Submissionsamts der Mittelstands-Bereinigung im Königreich Sachsen.

Von 600 eingeladenen Sachverständigen, die von den Innungen und gewerblichen Vereinen gewählt sind, haben 588 dem Rufe Folge geleistet. Ein besseres Zeichen dafür, daß die Wichtigkeit des Zustehens von Sachverständigen aus dem Handwerk zu den Vergebungsarbeiten allgemein anerkannt ist, kann es wohl kaum geben. Zur Versammlung hatten Gäste nur als Zuhörer Zutritt, während die Ansprache den Sachverständigen

bank der alte Mann mit dem kleinen Mädchen auf dem Schoß, seitwärts sah Dein Vater — von mir gezeichnet — unter einem Apfelbaum vor ihm stand ich — von Deinem Vater gezeichnet — und über allem wölbte sich der lachende blaue Himmel. Herr, tief ich erstaunt aus, wie kommen Sie zu diesem Bild? Der Händler merkte mir meine mächtige Erregung an und sein Interesse war plötzlich geweckt. Er ließ sich mit mir in ein längeres Gespräch ein, im Verlaufe dessen ich ihm die Entstehung des Bildes erzählte. Am Schlusse meiner Erzählung lächelte er und meinte, der Maler Homann hat aber nur die Skizze entworfen, diese Ausführung stammt von seiner Tochter. Nun war es an Walser, mir über meinen lieben Freund und sein Schicksal zu erzählen, was er wußte. Dabei erfuhr ich denn auch Deine jetzige Wohnung. Besuchen Sie Fräulein Martha, schloß er seinen Bericht, sie wird sich sicher in ihrer Einsamkeit freuen, einen alten Bekannten wiederzusehen. Dann schrie er einige Zeilen an seine Schwester, die er mir mitgab. In diesem Augenblick fuhr draußen ein Wagen vor. Walser öffnete selbst seine Kabinettür und herein trat ein eleganter junger Mann, den er mit Lord Kurze ansprach. Während ich noch einmal das mir so theure Gemälde betrachtete, führten die beiden Herren ein Gespräch, in welchem häufiger der Name Martha genannt wurde. Dann nahm Walser Dein Bild und zeigte es dem Lord, worauf dieser die Anweisung gab, es in seine Wohnung zu schicken. Walser fand es auch für nötig, mich dem Herrn vorzustellen. Hier ist ein Landsmann und Bekannter unserer Künstlerin, sagte er. Der junge Lord, übrigens ein liebenswürdiger Mensch, grüßte mich sehr höflich und reichte mir sogar die Hand. Sind Sie auch Maler, fragte er mich. Ja, Mylord, war meine Antwort, hier sind Proben meiner Kunst.“

(Fortsetzung folgt.)

vorbekommen blieb. Zweck der Versammlung war, die Sachverständigen mit den Einrichtungen des Submissionsamts vertraut zu machen, damit sie in ihrem Wirkungsbereich davon recht ausgiebigen Gebrauch machen können.

Der Vorsitzende des Submissionsamts, Herr Julius Mäser-Beipzig, eröffnete die Versammlung mit begründeten Worten, um sodann Bericht über die Tätigkeit des Amtes zu erstatten. Das Amt soll den Versuch unternehmen, das Submissionswesen in gesündere Bahnen zu lenken. Das ist eine überaus schwierige Aufgabe. Das heutige Submissionswesen wurzelt in den Anschauungen der Zeit, sein grundlegendes Prinzip ist die Vergebung an den Billigsten. Eine Milderung kann nur durch zähe, langandauernde Arbeit herbeigeführt werden. Diese Arbeit müsse darauf gerichtet sein, dem Handwerk und Gewerbe den der geleisteten Arbeit oder Ware angemessenen Preis zu sichern. Das sei eine Forderung, die man allen übrigen Ständen gegenüber anerkennen und bei genauer Prüfung auch heute beim Submissionsverfahren unter der Hand in vielen Fällen nachgegangen werde. Dem billigsten Angebot stehe in sehr vielen Fällen den ausgedrückten Bedingungen nicht entsprechende, dem Preise aber angemessene Arbeit oder Ware gegenüber. Das Submissionsamt ist überzeugt, daß durch Anerkennung des angemessenen Preises für die den Ausschreibungen streng entsprechende qualitative Arbeit nennenswerte Erhöhungen der Preise nicht eintreten werden. Der Unterschied zwischen minderwertiger und qualitativer Arbeit werde ausgleichend wirken. Um dem Submissionsamt die Arbeit zu erleichtern, müsse den Behörden gegenüber der Nachweis darüber geführt werden können, daß die geforderten Preise tatsächlich auch den Verhältnissen entsprechend seien. Das kann nur geschehen durch genaue Untersuchungen sich stützende Preisstatistik. Es müsse hier genaue Statistik getrieben werden. Der Berichterstatter erinnert daran, daß der Stand der Dinge in bezug auf den Qualitätsnachweis ein sehr niedriger sei. Qualitätsverschlechterungen bis zu zehn Prozent seien in den meisten Fällen überhaupt nicht nachzuweisen. Der sichere Nachweis solcher Verschlechterungen sei in sehr vielen Fällen erst bei höheren Differenzen ein. Hierin liege der Erfolg verschiedener Warenhäuser! Die Arbeiten des Submissionsamts haben sich in den letzten Monaten so vermehrt, daß man von voller Beschäftigung sprechen könne: es vergehe kein Tag, an dem man sich nicht hilfesuchend an das Amt wende. Das Amt werde auch von den Behörden in Anspruch genommen; es seien zahlreiche Gutachten erlitten worden, welche das Vertrauen zum Amt ungemein gehoben haben. Die Arbeiten des Amtes würden von der Hauptstelle Leipzig erledigt. An der Spitze des Amtes stehen drei im Ehrenamte tätige Herren. In Dresden sei eine Nebenstelle errichtet worden zur Erledigung der die Gemeinden der Kreis- hauptmannschaft Dresden betreffenden Anträge. Weitere Nebenstellen könne man jetzt nicht errichten, da man nicht wisse, wie die Frage der Mittel erledigt würde. Das Submissionsamt habe Sachverständige und Vertrauensmänner wählen lassen und man sei dabei zu der stattlichen Zahl von 1600 gekommen.

Die Aufgaben der Sachverständigen wurden des Näheren erörtert und dabei bemerkt: Die Hauptaufgabe des Submissionsamts, die Einwirkung auf das Publikum könne nur mit Hilfe tüchtiger Sachverständiger geschehen. Daß diese Sachverständigen segensreich wirken können, sehe man an dem Beispiel der Stadt Dresden, deren Submissionsordnung in ihrer neuen Fassung den Wünschen des Amtes sehr nahe komme und die als vorbildlich bezeichnet werden könne. Rein geschäftlich sei noch zu erwähnen, daß 146 Konferenzen, 23 Sitzungen und 81 Versammlungen in der Berichtsperiode stattgefunden haben und daß 3587 Eingänge und 3689 Ausgänge ohne 13160 Drucksachen, die versandt wurden, zu verzeichnen gewesen wären. **Schluß folgt.**

Kurze Chronik.

Schneefall im Riesengebirge. Aus Hirschberg wird gemeldet: Bei 4 Grad Kälte ist im Gebirge kräftiger Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt bis ungefähr 1100 Meter herab.

Große Wertschändendiebstähle. Bei der Juwelierfirma Friedrich Welland in Sietlin wurde nachts ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich in das Haus einschließen lassen und vom Keller aus das Gewölbe durchbrochen. Sie raubten Brillanten und Silberzeug im Werte von 80000 Mark. — Aus Paris wird gemeldet: Einbrecher statteten dem Juwelierladen der Firma Catenet & Beyon in der Rue Saint-Denis in Paris einen „Besuch“ ab, wo sie einen Geldschrank der neuesten Konstruktion erbrachen. Den Räubern fielen Wertgegenstände in die Hände, die eine Summe von 200000 Franken repräsentieren.

Große Schadensfeuer. In Brödingen bei Pforzheim brannten in der Nacht zum Freitag zehn Wohngebäude und dreizehn Scheunen nieder. Der Schaden beträgt eine Viertel Million. Die Ursache ist unbekannt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Glaser am Kopfe schwer verletzt.

Mit 144000 Mark kündigt geworden. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der 19jährige Angestellte Kenner der Depositenkasse Sulzbach des Saarbrücker Bankhauses Gebrüder Köhling ist am Freitag nachmittag mit 144000 Mark, die er von der Saarbrücker Hauptkasse nach Sulzbach bringen sollte, geflüchtet.

Während einer Expedition nach Spitzbergen Hungers gestorben. Wie aus Christiania gemeldet wird, befinden sich an Bord eines Fischdampfers der am Donnerstag von Spitzbergen nach Tromsø zurückgekehrt ist, zwei Ueberlebende einer norwegischen Expedition, die sich im vorigen Jahre nach Spitzbergen begeben hatte. Von den 5 Mitgliedern der Expedition waren 3 im Februar Hungers gestorben. Die beiden jetzt Zurückgekehrten haben sich seit Monaten ohne Lebensmittel befunden und zuletzt das Leder ihrer Stiefel und ihr Pelzwerk gegessen und verzehrt.

Explosionskatastrophe. In der neuen Torpedoversuchsanstalt in Portsmouth explodierte ein Hochdruckzylinder. Ein Arbeiter wurde getötet, acht erlitten schwere Verletzungen.

Furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe. Vorgestern nachmittag ist in Kustin (Arkansas) ein Mühlendamm geborsten. Furchtbare Wassermengen schwemmten die 300 Häuser des Ortes bis auf sechs weg. Ueber 500 Menschen sind in den Trümmern umgekommen.

Von russischen Räuberbanden überfallen. Aus Temir-Chan-Schura im Gebiet Daghestan in Rußland in den Vorbergen des Kaukasus wird gemeldet: Eine aus 15 Mann bestehende Räuberbande überfiel in der Nähe des Torpedogebietes eine Bahnstation. Während des Scharmützels wurden ein Räuber, neun Reiter, zwei Beamte, ein Offizier, ein Monteur und ein Fuhrmann getötet, drei Reiter, zwei Fußleute und ein Ingenieur verwundet. Der Ingenieur wurde gefangen genommen. Die Getöteten wurden von den Räubern ausgeplündert. Die Verfolgung der Räuber ist von einem Offizier und 14 Reitern aufgenommen worden. Nach ergänzenden amtlichen Berichten ist der Ingenieur Tschikaline den Räubern zu Pferde entflohen und befindet sich nur leicht verwundet in Lebensgefahr. Die Räuberbande wird im Gebiet von Vedens verfolgt. — Einen weiteren Ueberfall teilt folgende Meldung aus Tiflis mit: Im Marktsiedel Staryjensk wurde auf die Markthalle ein Ueberfall ausgeführt, wobei drei Kaufleute und ein Räuber getötet wurden. Die Banditen raubten alles, was Wert hatte, sowie 3000 Rubel in bar. Es gelang sechs Räuber zu verhaften, die sämtlich entwichene Sträflinge sind.

Einkurskatastrophe in Spanien. Eine telegraphische Nachricht aus Gallur in der Provinz Baragosa

meldet, daß dort ein Fabrikgebäude eingestürzt ist. Die Arbeiter hatten sich gerade in der Fabrik eingefunden, als sich die Katastrophe ereignete. Bis jetzt ist es gelungen, einen Toten und eine große Anzahl Schwerverletzter aus den Trümmern hervorzuziehen. Man glaubt, daß sich noch mehrere Tote unter den Trümmern des Gebäudes befinden, da noch fast die Hälfte der beschäftigten fünfzig Mann vermißt wird.

Hoffener Produktenbörse

am 29. September 1911.

	1000 kg M. bis M.	kg M. bis M.
Weizen neu	194, —	85, —
„ neu	197, —	85 16,50
Roggen neu	179, —	80 14,20
„ neu	—	80, —
Gerste Braun	—	70, —
„ Futter	—	70, —
Hafers neu	181, —	50 9,05
„ alt	—	50, —
Futtermehl I 100	18,75	50 9,50
„ II	17,75	50 9, —
Roggenkleie	14,75	15,50 50 7,50
Weizenkleie grob	13,75	50 7, —
Maiskörner grob	—	50, —
Maiskörner alt	—	50, —
„ per 50 Kilo von M.	—	bis M.
Hens, neu	50	5, —
Schüttstroh	50	3, —
Sebundsstroh	50	2,50
Kartoffeln alt	50	—
„ neu	50	3,50

Marktbericht.

Weizen, am 30. September. Butter, 1 Kilo 2,90 bis 3,00 M.; Gänse, 1 Brund 78—80 Pf.; Hasen, Staa — M.; Eier, 1 Stck 9—10 Pf.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen alter	—	—	19,50	20,00
Weizen neuer	—	—	—	—
Roggen alter	—	—	—	—
Roggen neuer	—	—	17,80	18,00
Gerste	—	—	20,00	20,50
Hafers	—	19,00	19,50	19,60

Weizner Ferkelmarkt wegen Seuchengefahr ausgefallen.

Nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit.

Dieses sind keine Krankheiten an sich, sondern nur Erscheinungen infolge eines mangelhaften Nahrungszustandes in welchem gewisse Bestandteile, wie Lecithin und Eisen nicht genügend vorhanden sind und dadurch die Nerven nicht genügend gespeist werden. Die so oft angewandten Beruhigungsmittel können im besten Falle nur vorübergehend Linderung bringen, sind aber auch sehr oft von schädlicher Wirkung auf den Gesamtorganismus. Es ist nun gelungen, eine Verbindung von Lecithin und Eisen herzustellen, welche von Autoritäten als die wertvollste anerkannt wird und dieses glückliche Präparat haben wir in Leciferrin, welches wegen seiner prompten Wirkung und seines angenehmen Geschmacks allgemein Anwendung findet.

Von Tausenden mit Erfolg erprobt, wenn andere Mittel erfolglos blieben. (225)
Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eisen) kostet M. 3.— die Flasche. Beim Einkauf achte man genau auf das Wort Leciferrin. In Apotheken erhältlich, ganz sicher von: **Mohren-Apothek, Dresden.**

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Nachdruck verboten.)
„Ich zeigte ihm, da ich bei ihm als Engländer besonders Interesse voraussetzte, zwei edle Rassepferde, die ich selbst für vortrefflich gelungen halte. Der Lord betrachtete das Bild mit echter Kennerniemie. Dann fragte er mich, ob ich noch lange in London zu bleiben gedächte. Ich bejahte diese Frage. Schön, meinte er, so werde ich bald Gelegenheit nehmen, mit Ihnen weiter zu sprechen, heute rufen mich dringende Geschäfte, die ich nicht versäumen möchte. Auf Wiedersehen also! Bitte geben Sie Herrn Walser Ihre Adresse. Damit reichte er mir nochmals die Hand, verabschiedete sich von Walser, der ihn ehrerbietig bis zur Türe geleitete, und fuhr davon.“
„Ah, nun wird alles gut,“ rief Martha freudestrahlend aus. „Lord Kurze ist ein vortrefflicher Kenner von Gemälden und reich genug, sie gut zu bezahlen, die ihm gefallen. Und Ihre Bilder gefallen ihm ganz sicher! Natürlich will ich auch so bald wie möglich mit Herrn Walser sprechen. Sagte ich es Ihnen nicht schon, daß Sie Ihr Glück in London machen würden?“
Der alte Maler seufzte und fuhr mit der Hand über die hohe Stirn.

„In München hättest Du schon ein schönes Talent entwickelt, mein Kind, wenn Du auf diese Weise Dich weiter ausgebildet hast, muß aus Dir etwas geworden sein. Dein Bild von Kaiserslautern war sehr schön.“
„So urteilen Sie jetzt auch mal hierüber,“ sagte Martha und führte ihn vor ihre Staffelei.
Mittenzweig betrachtete das Bild sinnend.
„Gar nicht übel, liebe Martha, gar nicht übel. Es liegt ein warmer Ton im Kolorit, das Bild hat Leben. Aber, trotzdem, nimm es mir nicht übel, fehlt doch etwas.

Wohl, für eine vornehme Dame, die aus Viehhaberei nur malt, wäre es ein Brachtstück, ein Meisterwerk. Aber — für eine wirkliche Künstlerin, eine vom Fach, ist es doch nicht ausreichend. Sieh Dir mal Deinen gemalten Horizont an, fehlt ihm nicht Luft?“

„Sie haben Recht,“ sagte verlegen Martha.
„Und dem Wasser dort fehlt, hm, — sagen wir, es ist zu wenig transparent.“
„Auch das wage ich nicht zu bestreiten.“
„Hier, der Wasserfall scheint festgefroren, er bewegt sich nicht, er läuft nicht.“

„Ja, das ist wahr,“ seufzte das junge Mädchen.
„Nun, Du brauchst deshalb noch lange nicht zu seufzen. So schlimm ist es nun doch noch nicht. Erlaube mal.“ Damit nahm er den Pinsel, tauchte ihn auf die Palette und machte einige verbessernde Striche.

„So, mein Kind, jetzt sieht es schon anders aus. Einige Pinselstriche genügen, die sogenannte letzte Hand. Zwar sagt man, der Pinsel soll sich nicht vom Pinsel tadeln lassen, weil ein gut Stück Eigenlob meist dahintersteckt oder gar der liebe Neid, aber von mir darfst Du getrost ein Wort der Kritik hinnehmen. Was bekommst Du im Durchschnitt für ein Bild?“

„Schönen Sie einmal!“
Mittenzweig trat drei Schritte zurück und betrachtete das Gemälde mit kritischem Blick.

„Nun, den hießest Du von Dir so gerühmten Verhältnissen nach, — für zwanzig bis dreißig Pfund.“

„O, nehmen Sie das dreißigfache — für zwei meiner letzten Bilder erhielt ich je tausend Pfund.“
„Zum Rückruf, wenn das wahr ist — und ich zweifle nicht daran — so ist hier wahrhaftig das gelobte Land für Maler gefunden. Derartige Preise kennt man in Frankreich nicht und nicht in unserm kleinlichen Deutschland, trotz aller Fürstengunst. Nun, so hat mich ja anscheinend mein

guter Stern in den Laden Walfers geführt. Gesehnet sei jene Stunde!“

„Ja, Herr Mittenzweig, Walser ist wirklich ein vortrefflicher Mann. Wenn er Ihnen seine Hilfe leiht, sind Sie bald der Anerkennung und des klingenden Lobes sicher. Doch nun ist es Zeit, daß wir zum Essen gehen. Selbstredend sind Sie heute mein Gast.“

Martha setzte den breitrandigen Strohhut auf ihre Locken, ordnete schnell mit einigen geschickten Sandstrichen das Aussehen im Pavillon, rüchtete die Stühle wieder an ihren Platz und hing sich dann vertraulich an den Arm des Malers.

Während Fräulein Maud geschäftig bemüht war, einen ausserwählten Mittagstisch mit Hilfe ihrer stämmigen Magd herzustellen, führte Martha ihren alten Freund in den Gemächern des Hauses herum und zeigte ihm mit unverhohlenem, freudigem Stolz ihre Reichtümer. An einer Türe blieb sie stehen.

„Hier ist das Allerheiligste,“ sagte sie in drohiger Wichtigkeit, „mein Boudoir.“

Damit öffnete sie langsam die Türe, die in ein reizendes, lauschiges Zimmerchen führte, dessen Fenster nach dem Garten hinaus einen idyllischen Ausblick gewährten.

„Das Haus und der große Garten gehört zwar meinem großmütigen Vorfahr, dem Herrn Walser, aber die ganze Ausstattung dieses Zimmers und des kleinen Salons sowie meines Schlafzimmers ist mein unbestrittenes, selbst erworbenes Eigentum.“

„Wie, der Bilderhändler Walser hat Dir dies prachtvolle Eden zur Verfügung gestellt,“ fragte Mittenzweig ganz verwundert mit einem seltsamen Blick, den Martha jedoch in ihrer kindlichen Unbefangenheit nicht verstand oder überließ.

„(Fortsetzung folgt.)“